

# Bregenzer Büro soll neue Sporthalle planen

Die Schlossereihalle des Christlichen Jugenddorfwerks soll nach Kleinglattbach versetzt werden und als Lagerfläche dienen

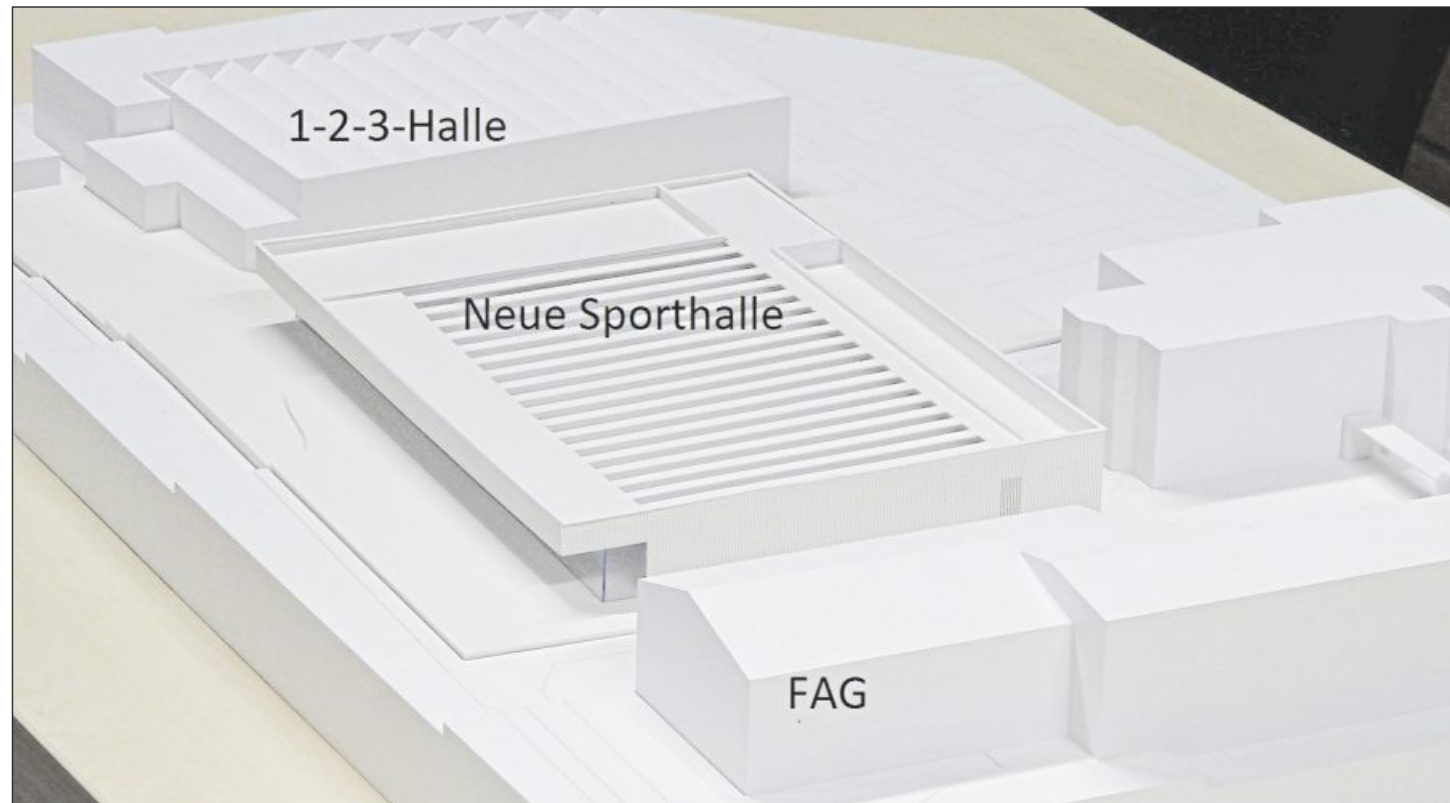
Die Planungen für die neue Sporthalle am Alten Postweg in Vaihingen kommen in die Gänge. Der Wettbewerb ist entschieden: Die Nummer 200 hat gewonnen. Jetzt geht es um die weitere Planung auf Grundlage des Wettbewerbsentwurfs.

VON ALBERT ARNING

**VAIHINGEN/KLEINGLATBACH.** Parallel laufen die Vorarbeiten für die Umsetzung der ehemaligen Schlossereihalle auf dem Gelände des Christlichen Jugenddorfwerks (CJD). Die Stahlbauhalle soll auf das Bauhofgelände nach Kleinglattbach „verpflanzt“ werden.

Der Vaihinger Stadtteilausschuss hat sich am Montag mit diesen Themen befasst und seine Zustimmung gegeben; die endgültige Entscheidung trifft am 23. November der Gemeinderat. Vier Bürogemeinschaften hatten sich am Wettbewerb für den Sporthallenneubau beteiligt. Das Preisgericht vergab den ersten Platz nach fünfstündiger Sitzung in einem doppelt anonymisierten Verfahren an das Büro Dietrich/Untertrifaller Architekten ZT GmbH in Bregenz, das die Werkplanung in Abstimmung mit dem Stuttgarter Büro Wenzel und Wenzel und die Projektleitung von der Niederlassung München aus steuern wird. Die Tragwerksplanung ging an Knippers Helbig (Stuttgart/Berlin), die Planung der Haustechnik an PBS Ingenieure (Köngen). Sport-Concept aus Stuttgart kam auf Rang zwei. Der Wettbewerbssiegerentwurf wird als Lösungsvorschlag im Sinne eines Vorentwurfs gewertet. Er bildet jedoch allenfalls eine Grundlage für die tatsächliche Gebäudeplanung.

Stadtplaner Thorsten Donn stellte dem Ausschuss die verschiedenen Entwürfe vor und gab Hinweise auf Vor- und Nachteile. Beim Sieger werde sicher die komplette Verglasung des Sportlergangs noch zu bedenken sein. Und auch über die Dachkonstruktion in Holzbauweise müsse man noch diskutieren. Vorteil sei unbestritten der Versuch der blendfreien Belichtung. Nächste Schritte sind die Prüfung des Brandschutzes, die Optimierung der Wirtschaftlichkeit hinsichtlich Rauminhalt und Dachtragwerk sowie die Untersuchung der Fassaden- und Raumbeziehung zur Umgebung. Zu den Kosten konnte nur so viel gesagt werden, „dass die Planung noch im Rahmen dessen ist, was wir vorgegeben haben“ (Oberbür-



Modell der neuen Sporthalle am Alten Postweg in Vaihingen zwischen dem Friedrich-Abel-Gymnasium und der 1-2-3-Halle.

Foto: Arning

germeister Gerd Maisch). Sprich: unter 6,5 Millionen Euro. Wenn man den Erfahrungen von Prof. Gustl Lachenmann (fraktionslos) als Statiker vertrauen kann, könnte die Wahl des Werkplaners Wenzel und Wenzel dafür garantieren: „Die sind bekannt für die Einhaltung des Kostenrahmens.“ Das von Turnverein angedachte Sportzentrum am Alten Postweg sei derzeit kein Thema, informierte der OB: „Es wird eher schwierig, das dort umzusetzen.“

Mit dem Kauf des Geländes gingen auch die Gebäude in den Besitz der Stadt über. Es bot sich an, eine im Jahre 2008 errichtete Stahlbaukonstruktion (Erweiterungsbau der Schlosserwerkstatt, Größe 25 mal 30 mal 5,5 Meter, Nutzfläche rund 700 Quadratmeter) weiter zu nutzen, denn bei der Stadt besteht ein Bedarf an Lagerflächen. Zunächst war dabei an das Bauhofgelände in der Friedrich-Kraut-Straße gedacht worden, zumal bei einem Verkauf nichts zu Erlösen gewesen wäre. Jetzt wird jedoch das Bauhofgelände in Kleinglattbach im Be-

reich der ehemaligen Kläranlage favorisiert, wo sie als Kalthalle genutzt werden soll. Als Kosten für die Umsetzung werden rund 210 000 Euro kalkuliert. Für eine neue Halle im vergleichbaren Standard ohne Fundamente und Einbauten müssten rund 290 000 Euro aufgewendet werden. Letztlich ergibt der Kostenvergleich zwischen Umsetzung und Neubau einen klaren Vorteil für die Umsetzung. 630 000 Euro stehen rund 750 000 für den Neubau gegenüber. Dabei legt Waldemar Mann, Leiter der Hochbauabteilung, Wert auf den Umstand, dass es sich um eine Kostenannahme mit vielen Unbekannten handle. Der Untergrund in Kleinglattbach berge unbekannte Faktoren.

Nicht so ganz wohl war speziell Armin Nonnenmacher (Freie Wähler) mit der Weiterverwendung der Halle. Mit einem Vorteil von gerade mal 120 000 Euro setze man eine gebrauchte Halle um. Er wolle erst alle Kosten auf dem Tisch haben. Prof. Gustl Lachenmann sah die Planung der Stadtver-

waltung als „absolut richtige Lösung“. Der Zustand der Halle sei gut. Die von Peter Schimke (Linke) angeregte Minimalheizung wird als unnötig empfunden. Bürgermeister Klaus Reitze: „Das wird eine reine Lagerhalle, zum Beispiel für die Wagen des Maintagsfestzugs.“ Und OB Maisch sieht darin endlich eine Lösung, das Hin- und Herräumen von Lagermaterialien beenden zu können: „Wir hätten endlich eine Halle, in der man dauerhaft was abstellen kann.“ Martin Braun (sachkundiger Bürger) regte auch Hochregale an, um nicht nur die reine Fläche zu nutzen. Die Forderung von Armin Nonnenmacher wurde erfüllt, denn die Umsetzung wird als Ziel formuliert. Letztlich muss ein Baubeschluss gefasst werden. In diesem Zusammenhang war für Martin Braun auch die Zukunft der auf dem künftigen Sporthallengelände ansässigen Johannes-Kullen-Schule interessant. Für die gibt es laut OB Maisch noch keine Lösung: „Wir sind aber im Gespräch und halten die Augen offen.“

## Vaihingen will mit Gartenschau „enzücken“

Dem Stadtteilausschuss werden denkbare Logos präsentiert

VON ALBERT ARNING

**VAIHINGEN.** „Unter Beachtung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung“ will sich die Stadt Vaihingen beim Land Baden-Württemberg um eine Gartenschau bewerben. Für das Projekt gibt es inzwischen Logovorschläge: „Enzückendes Vaihingen“ und „Vaihingen Enzückt“. Der Stadtteilausschuss hat für die Bewerbung nun den ersten Schritt gemacht. Am 23. November entscheidet der Gemeinderat endgültig.

Basis soll die Studie des Büros Planstatt Senner sein. Auf eine verbindliche Festlegung des Formats (Gartenschau wie zum Beispiel in Mühlacker oder Landesgartenschau wie in Schwäbisch Gmünd) wird verzichtet. Für eine kleinere Gartenschau (in ungeraden Jahren) rechnet man sich in Vaihingen bessere Chancen aus. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz kann jedoch die Bewerbung auch dem größeren Format zuordnen, wodurch eine verstärkte Förderung möglich wäre. Die Anmeldefrist läuft bis 22. Dezember. Da eine aus der Bürgerschaft angeregte dritte Beteiligungsrunde offenbar vorher nicht zu realisieren ist, soll es alternativ beim Weihnachtsmarkt am 2. Dezember einen Informationsstand geben, der „Lust auf die Gartenschau“ machen soll.

Im Stadtteilausschuss informierte Patricia Legner vom Planungsbüro über den Stand der Bewerbungsvorbereitungen. Vaihingen habe ein großes Potenzial. Als Zentrum sehe man den Bereich Köpfwiesen/Altstadt/Egelsee mit der Innenstadt. Naturerlebnisräume, einen Stadtgarten und Kulturwiesen könne man in dem 14 Hektar großen Bereich schaffen. Ein rund sechs Kilometer langer Rundweg könne die Bereiche verbinden. Auch die Einbindung des Hækker-Areals sei denkbar. Als Kosten für die Daueranlagen werden vorsichtig 15 Millionen Euro angegeben. Zum Vergleich: In Mühlacker waren es rund zehn Millionen, in Nagold 8,8 in Horb 5,5.

„Es geht jetzt nur um die Bewerbung“, unterstrich Oberbürgermeister Gerd Maisch mit Nachdruck. „Erst wenn die Mitte 2018 erfolgreich ist, geht die Planung richtig los. Wir wollen jetzt erst einmal Potenziale aufzeigen.“ Und das Köpfwiesenareal sehe man als wichtigen Teil. „Niemand will das platt machen“.